

Etwas über den Ursprung der Martinshörner.

X Martini und Martinshörner (Martenshörner, Märzhörnchen) sind für die Bewohner Freybergs zwey so bekannte Wörter, daß es sich wohl der Mühe verlohnte, darüber, wie in Nr. 44. dieser Blätter nachzufragen. Ich will daher mittheilen, was mir darüber vorgekommen ist.

X Unstreitig gehört das Martinsfest zu den ältesten deutsch-christlichen Nationalfesten. Zwar haben es Einige von den griechischen Bacchusfesten herleiten wollen; allein schon die Kalenderbenennung: Martin Bischof, kann vorläufig als Widerlegung dienen. Martin war, laut der Geschichte, aus Ungarn gebürtig, der Sohn eines römischen Obersten (tribunus militum) der ihn, weil er schon seit seinem 10ten Jahre sich zum Christenthume hinneigte, in seinem 17n Jahre Soldat zu werden zwang. Ob er lange oder nicht bey diesem Stande geblieben ist, läßt sich, bey der Dunkelheit seiner frühern Lebensgeschichte, schwerlich ausmitteln. Im Jahr 373 ward er Bischof zu Tours, von wo aus er sich durch seine eifrigen Bemühungen um die Verbreitung des Christenthums in einen solchen Geruch von Heiligkeit setzte, daß er nach seinem Tode (400 oder 402 nach Christi Geburt) bald der Schutzpatron vieler Länder und Städte ward.

Ihm zu Ehren entstanden unzählige Kirchen, Kapellen und Klöster, und Kö-

nig Ludwig XI. von Frankreich, ließ sogar um sein Grab zu Tours ein silbernes Gitter bauen, das 17000 Mark schwer gewesen und mit der Arbeit damals 200,000 Franken gekostet haben soll; ja die Verehrung gegen ihn gieng so weit, daß man selbst die wichtigsten Sachen über seine Reliquien beschwor, und bey Feldzügen seine Kappe (capella) als ein Palladium voraustrug.

Seine öffentliche Verehrung befahl Pabst Martin im Jahr 650, und wurde, als sie einigermaßen eingeschlummert war, im Jahr 883 auf einer Synode vom Erzbischof von Tours wieder erneuert. Sein Fest fiel ehemals auf den Todestag, den 11. Oktbr. und wurde mit feierlichen Schmäusen begangen, wobey aber die Sittsamkeit oft in ein wildes Wesen ausartete, so, daß in der Folge ein liederlicher Mann, der sein Gut mit Schwelgen verpraßt hatte, ein Martinsbruder oder Martinsmann hieß, wie noch folgendes altes Volkslied beweist:

O Marten, Marten,
Der Korb muß verbrannt seyn,
Daß Geld aus der Taschen,
Der Wein aus den Flaschen,
Die Gans vom Spieß,
Da sauf und friß,
Wer sich vollsaufen kann,
Wird ein wackerer Martensmann.

Aber woher die in manchen Gegenden Sachsens gefeierte Martensgans?